

Archiv der Freiherren von Berlichingen, Jagsthausen. Urkundenregesten 1244–1860, bearb. v. DAGMAR KRAUS (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Bd. 25). Stuttgart: W. Kohlhammer 1999. 496 S. Geb. EUR 34,-.

Das dritte und zugleich umfangreichste Inventar eines adligen Urkundenbestandes, das im Rahmen des von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg finanzierten Sonderprojekts von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg herausgegeben worden ist, behandelt die Urkunden aus dem Archiv der Freiherren von Berlichingen in Jagsthausen, die wohl zu den bekanntesten Adelsgeschlechtern nicht nur in Württemberg, sondern auch – infolge der literarischen Verewigung eines ihrer Mitglieder durch Goethe – in ganz Deutschland gehören. In einem einleitenden Kapitel wird die Familien- und Besitzgeschichte des 1212 erstmals erwähnten und später weit verzweigten Geschlechtes dargestellt (S. 9–13), zu deren zusätzlicher Veranschaulichung die im Anhang eingefügte Stammtafel sehr hilfreich ist. Die ähnlich komplizierte Archivgeschichte wird besonders eingehend behandelt (S. 14–25), bevor auf Geschichte, Ordnung und Verzeichnung des Urkundenbestands eingegangen wird.

Insgesamt enthält der Band 586 Regesten. Der Schwerpunkt der Überlieferung betrifft den fränkischen Raum als hauptsächlichliches Aktionsgebiet der Familie mit einzelnen Bezügen in benachbarte hessische, pfälzische und thüringische Gebiete. Im Anhang finden sich Übersichten über die einzelnen Teilbestände aus den Altarchiven Jagsthausen, Rossach und Neunstetten, die während des Zweiten Weltkrieges in Jagsthausen zusammengeführt worden sind. Den Band beschließen ein systematisches Verzeichnis der Urkunden in die noch weiter unterteilten Hauptgruppen Besitz und Rechte, Lehen, Rechtsangelegenheiten, Familiensachen, Verträge mit Standesgenossen, Verhältnis zu Dienern und Untertanen, Kirchen- und Schulsachen sowie ein ausführlicher Orts- und Personenindex.

Zum Regest Nr. 69 sei noch eine kleine Anmerkung erlaubt: Wenn sich die Zeugen aus Gericht und Gemeinde zu Oberhelmsstadt im Kraichgau im Jahr 1464 »30 bis 60 Jahre, bis zur Einnahme von Tannenberg«, zurückerinnerten, so ist damit sicher nicht, wie von der Bearbeiterin vermutet, die Schlacht bei Tannenberg in Preußen 1410 gemeint, in der das Deutschordensheer den Polen und Litauern unterlegen war, sondern vielmehr die Eroberung der Burg Tannenberg (bei Seeheim-Jugenheim, Lkr. Darmstadt-Dieburg) durch die vereinigten Streitkräfte der Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz sowie der Reichsstädte Frankfurt, Worms und Speyer im Jahr 1399.

*Franz Maier*

Archiv der Grafen von Neipperg. Urkundenregesten 1280–1881, bearb. v. DAGMAR KRAUS (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Bd. 23). Stuttgart: W. Kohlhammer 1998. 319 S. Geb. EUR 29,50.

Das Geschlecht der Herren (seit 1726 Grafen) von Neipperg gehört sicherlich zu den historisch bedeutendsten Familien der umfangreichen und weit verzweigten ehemaligen Reichsritterschaft im Kraichgau, die über Jahrhunderte hinweg die Geschieke dieser Landschaft im badisch-württembergischen Grenzbereich maßgeblich bestimmt hat. Stammsitz ist die heute noch eindrucksvolle Burg Neipperg, die bei der Mediatisierung der Reichsritterschaft 1806 trotz badischer Ansprüche an das Königreich Württemberg kam. Die vorliegende Veröffentlichung, entstanden im Rahmen der Adelsarchivpflege der baden-württembergischen Landesarchivdirektion, präsentiert in Form von insgesamt 503 Regesten den Urkundenbestand des neippergischen Familienarchivs zu Schwaigern, eines der größten Adelsarchive im Kraichgau, das heute vom Kreisarchiv Heilbronn betreut wird.

Ein einleitendes Kapitel (S. 9–15) behandelt die Familien- und Besitzgeschichte der Neipperger, die sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen und wahrscheinlich von den im 12./13. Jahrhundert belegten edelfreien Herren von Schwaigern herleiten lassen. Das für die Kraichgauer Adelsgeschlechter typische interterritoriale Beziehungsgeflecht, das in Lehensverhältnissen sowie in geistlichen und weltlichen Ämtern zum Ausdruck kam, wird anschaulich nachgezeichnet. Als Gegengewicht gegen eine zu enge Anbindung an Württemberg wird im 15. Jahrhundert eine verstärkte Anlehnung an die Kurpfalz erkennbar. Im 18. Jahrhundert erweiterte sich der Radius der